

Die Wiener Schnellpost erscheint täglich, und kostet pr. Post für Mai u. Juni 1 fl. 8kr., 1/2jähr. 1 fl. 42kr., 1/2j. 3 fl. 24kr. C.M.

Wiener

Pränumerationspreis: monatlich 24 kr., vierteljährig 1 fl. 12 kr., halbjähr. 2 fl. 24 kr. C.M. — Inser-tionsgebühr 2kr. pr. Spaltzeile.

Schnellpost.

Zeitschrift für politische Bildung des Volkes.

Verleger: Carl Haas.

Redakteur: F. C. Schall.

In Sachen des Klerus.

(F.) Wie wenig gut der größte Theil der „hochwürdigen Herren“ trotz aller mündlichen und schriftlichen Aeußerungen, von der jüngstgeborenen Freiheit denkt, möge folgendes Beispiel beweisen:

In Wölk, dem bekannten Markte und Stifte an der Donau, wird der bald herannahende Jahrmarkt nicht abgehalten. Wie viel dadurch, besonders die ärmeren Wiener Geschäftsleute, die beinahe ihren einzigen Unterhalt durch den Besuch solcher Märkte erwerben, Schaden leiden, ist unbeschreiblich. Manche haben ja gar kein stehendes Gewerbe, sondern leben bloß vom Marktfahren. In den vergangenen unruhigen Zeiten war in vielen Orten gar kein Markt oder wo einer abgehalten wurde, war die Einnahme wenig oder nichts; eben so schlecht gestaltet sich der jetzige Wiener Markt. Die einzige Hoffnung mancher Geschäftsleute war nun Wölk; und nun wird dieser Markt abgesagt. Was trägt nun die Ursache daran? Von Unruhen ist in Wölk keine Rede. Die Ursache sind, einige obige Kaufleute ausgenommen, die „hochwürdigen Herren“ vom Stifte; diese sind in allen größeren und angeseheneren Häusern des Ortes, besonders mit einem einflussreichen Theile der Bevölkerung, nur zu gut bekannt, und diese Herren, statt ihrer Pflicht gemäß, nach Kräften beizutragen, zur Verbreitung des Lichts thun, das Mögliche, die Leute in der alten Finsterniß zu erhalten; sie reden ihnen zu, ja keinen Markt abzuhalten, sonst fängt das Wiener Gesindel hier oben auch eine Revolution an!

Nehmt euch nur in Acht und treibt es nicht zu weit, ihr hochwürdigen (?) Herren! eure erste Pflicht ist: gute Staatsbürger zu sein und zu bilden, und kommt ihr dieser nicht nach, so wird man euch zur Strafe zu ziehen wissen; das Gewand, das euch den Schein der Heiligkeit gibt, worunter ihr aber eure Leidenschaften verbergt, wird euch nicht mehr schützen. Darum mit diesen scheinheiligen Herren an

die schwarze Tafel.

Doch es darf uns dies nicht wundern, ist es ja doch dasselbe Stifte, wo ein Michael Ent moralisch zum Selbstmord getrieben wurde.

Der Inquisitionsarrest bei dem Magistrate als Strafbehörde.

(T.) §. 18 der Verfassungsurkunde lautet dahin: Binnen 24 Stunden nach der Gefangennehmung muß jeder Verhaftete über den Grund seiner Verhaftung gehört, und seinem Richter zugewiesen werden.

Unter dem Richter will die Verfassungsurkunde die zur Aburtheilung kompetente Behörde, das ist für die gegenwärtige Zeit, bis zur Einführung der Schwurgerichte, der Magistrat in schweren Polizei-Übertretungen und das Criminalgericht, genannt wissen.

Nachdem alle Verhaftungen mit wenigen Ausnahmen von der Sicherheitsbehörde vorgenommen werden, so scheint dieser Paragraph lediglich für diese als Norm bestimmt worden zu sein, nämlich keinen wie immer gearteten Arrestanten länger als 24 Stunden in Untersuchungshaft zu behalten, in welcher Frist seine Schuld oder Unschuld herauszustellen sein wird.

Keiner Erwähnung geschieht aber in der Verfassungsurkunde, in wiefern sich die als Richter zu betrachtende Behörde mit den ihr zur weiteren Untersuchung übergebenen Individuen zu verhalten habe, es bleibt demzufolge ganz in ihrer Willkür, die Arrestanten nach ihrem Gutachten längere oder kürzere Zeit im Inquisitionsarreste zu behalten, und sodann erst zu ihrer Aburtheilung zu schreiten.

Einen Termin anzugeben, innerhalb welchen jeder Inquisit der ihm zuerkannten Strafe zuzuführen sein wird, ist schlechterdings unmöglich, indem derart verwickelte Fälle, namentlich Betrügereien vorkommen, die durch die Zeugenverhöre, Confrontationen, Ausforschung der Mitschuldigen, die Untersuchung hinauschieben; aber von Seite der Landesregierung sollte streng darauf gesehen werden, daß Individuen nicht wegen Gesetzesübertretungen, welche eine 24- oder 48stündige Arreststrafe nach sich ziehen, drei, vier bis fünf Wochen in Untersuchungshaft behalten werden.

Für Individuen, die oft auf bloßen Verdacht hin in Untersuchung gerathen sind, ist dieser Inquisitionsarrest um so schrecklicher, als einerseits die Ehre derselben gefährdet, die Geschäfte gehemmt, andererseits aber die in diesen Arresten herrschende Unreinlichkeit, schlechte Luft, elende Kost, verbunden mit einer höchst groben Behandlung der Gefangenwärter, auch in physischer Hinsicht dem Körper zum Nachtheile gereicht.

Daß bei unserer liberalen konstitutionellen Verfassung derartige Unzukömmlichkeiten und Mißgriffe nicht mehr geduldet werden dürfen, läßt sich aus dem Geiste, mit dem die ganze Nation auf alles Bessere hinzuwirken gesonnen ist, leicht erklären.

Es werden Schwurgerichte eingerichtet werden, durch welche das geheime Inquisitions-Bureauwesen seine Auslösung erhalten wird; bis dahin aber ist es Pflicht der Regierung, die durch obiges Verfahren beschränkte persönliche Freiheit aufrecht zu halten, und dahin zu wirken, daß der Magistrat nicht nach Willkür die Inquisitionsfrist verkürzt oder verlängert.

Kann und muß die Sicherheitsbehörde binnen 24 Stunden bei jedem arretirten Individuum die Schuld oder Unschuld herausstellen, so ist es um so eher zu verlangen, daß der Magistrat als Strafgericht, welchem sonst keine Geschäfte obliegen, auch die Untersuchungsfrist um ein Bedeutendes verkürze.

Empörende Herabwürdigung des National-Garde-Institutes.

(H.) Laut Kundmachung der k. k. Polizei-Oberdirektion vom 2. Juni Nr. 8148 hat die Nationalgarde einen Taschendieb angehalten.

Laut Personbeschreibung eben dieser Polizeibehörde vom 5. Juni Nr. 8429 hat die Nationalgarde einen Menschen wegen Bedenklichkeit angehalten.

Bravo! Nationalgarde! also wir verrichten G ä s c h e r d i e n s t e, erniedrigen uns zu den Dienern der Polizeibeamten, d. h. zu ihren Spizeln?

Was soll das heißen? Begreift Ihr so Eure Euch von dem Kaiser vorgezeichnete Stellung: „Nationalgarde zum Schutze der Volks-Institutionen,“ oder gehört etwa das Aufgreifen solchen Gesindels unter den Schutze der Volks-Institutionen?

Die Nationalgarde ist der edelste Verein im Staate, weil ihm die heiligste Pflicht, „die Volks-Institutionen zu schützen,“ vom Monarchen selbst übertragen wurde.

Wie können also Mitglieder eines so erhabenen Institutes so verblendet, so unwissend sein, sich zu solchen, das ganze Institut entehrenden Verrichtungen gebrauchen zu lassen.

Wer solche Befehle erteilt, und wer sie vollzieht, soll gleich als unwürdig aus der Garde entfernt werden.

Ein Gefühl unbeschreiblicher Indignation hat mich ergriffen, als ich diese Polizei-Erlässe las, und Pfui! Pfui! und noch ein Pfui!! über die Garden, die ihrer Stellung so unwürdige Handlungen vollziehen.

V o m T a g e :

Wien.

* In dem Sicherheitsausschusse kam gestern Abends die telegraphische Nachricht, daß die Czechen so ziemlich überwunden, daß aber nun das Landvolk rund um Prag mit Aertzen, Senfen &c. bewaffnet, in Massen herandrängt. Acht Stunden im Umkreise sei Militär aufgestellt um das Eindringen des Landsturmes zu verhindern.

An uns liegt es also, nun den bedrängten deutschen Brüdern in Prag zu Hülfe zu eilen! Wir können alles Militär hier vollkommen entbehren, also auf: gen' Prag! Die Todtenlegion trug sich an dahin zu eilen, allein der Herr Minister W i l l e r s d o r f f meint die Legion sei zu schwach und würde sich nur zwecklos hinopfern; es müsse sich Militär, Garde und Studenten vereinen um mit Energie hinwirken zu können.

* In Bezug auf die aus Gratz berichtete Notiz: daß die Wiener Deputation sehr kalt empfangen wurde, muß berichtet werden, daß allerdings die Mehrzahl des Volkes nicht zu wissen schien was eigentlich vor sich gegangen, und was die verbänderten Wiener in Gratz wollten; allein der intelligente Theil der Bürger, besonders nach Ueberreichung der Adresse der Wiener und nach Uebergabe der Fahne an die Universität schloß sich mit jubelndem Enthusiasmus an die Wiener Deputirten an.

Ausflüge mit Musikbanden in die schöne Umgebung, feierliche Aufzüge, Bälle, Theater, eines drängte das andere, und gegen Ende des Aufenthaltes schloß sich fast A l l e s an die Wiener an; Männer mit grauen Haaren versicherten uns „sie selbst kämen auf den ersten Ruf mit allen ihren Söhnen, mit allen Studenten und mit Tausenden von kräftigen Steirern nach Wien, wenn's gälte die Freiheit zu schützen.“ Und daher „hoch leben die biederen Steiermärker.“ Auf der Rückfahrt wetteiferte man von Station zu Station uns festlich zu empfangen.

* Gestern Abends wurde einem Bäckermeister in der Alsergasse von den Arbeitern eine

Ragenmusk gebracht; es stellte sich heraus mit Unrecht, sein Brot fand sich alles vollwichtig.

Uebrigens ist die Zeit der Ragenmusk nun vorüber, und ein e r n s t e s Wort an der Zeit.

* Gestern sind viele Arbeiter von hier auf der Stockerauer Bahn befördert worden, um sich nach Maissau zu begeben, wo sie beim Straßenbau verwendet werden.

* Am Pfingstmontage fuhren auf der Sloggnitzer Bahn 11768 Personen.

* Beim Nordbahnhofe entspannen sich gestern Abends zwischen Prager Studenten und Nationalgarden Konflikte, indem erstere die Prager Ereignisse mit Schmähungen auf den Feld-Marschall-Lieutenant W i n d i s c h g r ä s kommentirten.

* Wie es heißt, soll der Czeche F a s t e r nicht getödtet worden sein, sondern sich geflüchtet haben.

Rußland.

In Petersburg soll ein allgemeiner Aufruhr ausgebrochen sein. In England wird er nicht ausbleiben.

Schwarze Tafel.

Kaum glaublich — aber wahr.

(T.) Einige Tage vor dem Weihnachtsfeste des vorigen Jahres kam ein armes Weib mit ihrer Drehorgel, ihrem einzigen Erwerbe, in Jedlersee an, wo sie, da das Wetter kalt und stürmisch und es bereits spät an der Zeit war, bei dem Gastwithe G a n g e l b e r g e r um ein Nachtlager einsprach. Dieser rauhe Mann verweigerte ihr anfänglich dieses, da sie nur im Besitze eines Münzkreuzers war und er für das Strohlager einen Groschen forderte; endlich auf vieles Bitten willigte er ein und wies ihr im Zimmer eine Schlafstelle an, äußerte sich aber, da sie ihre Drehorgel mit hinein nehmen wollte, dieselbe im G a n g e stehen zu lassen, wo sie nicht zu beschädigen habe, daß dieselbe gestohlen werden würde.

Nachdem Tags darauf diese arme Person erwachte, und ihren Weg weiters fortzusetzen gesonnen war, fehlte die Drehorgel und konnte im Hause nicht aufgefunden werden.

Man kann sich das Unglück einer solchen armen Person vorstellen, deren Vermögen und Erwerb in Mitte einer äußerst strengen Jahreszeit entwendet wird, und die sich dem Hunger und dem Glende preisgegeben sieht.

Sie machte bei dem Stiftsgerichte Jedlersdorf die Anzeige hierüber und erhielt von dem humanen Amtmanne baselbst die Antwort: vierzehn Tage in den nahe liegenden Dörtschaften herum zu reisen und die Drehorgel zu suchen, sie werde diese früher finden, da sie dieselbe besser kenne.

Nach den verlaufenen vierzehn Tagen kam sie neuerdings zum Amtmanne, der ihr zur Antwort gab, man könne dem Wirthe nichts zur Last legen, da es ohnehin nur Gefälligkeit desselben gewesen sei, sie dort übernachten zu lassen.

Späterhin wendete sie sich wegen mindergleichen Unerfuchung an das Kreisamt, von welchen auch bis auf dem heutigen Tage keine Erledigung erfolgte.

Unglaublich ist es, daß dergleichen Amtshandlungen noch im neunzehnten Jahrhundert noch Platz greifen.

O Hops, wie fest hastest Du!

Börsenkurs vom 15. Juni:

Staatsschuldverschreibungen zu 5 Perz. in G.M.	64 ¹ / ₈
zu 4	—
zu 3	—
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834 für 500 fl.	—
1839 für 250 fl.	—
1839 für 50 fl.	—
Obligationen des Wiener Stadtbanks zu 2 ¹ / ₂ Perz.	49
Banfactien, pr. Stück	977 ¹ / ₂
Norrbahn-Aktien	930
Stoggnitzer "	—
Mailänder "	—
Besitzer "	—
Livorneser "	—
Dampfschiffahrts "	—
Kaiserliche vollwichtige Dufaten — Perz. Aglo.	—

Ernte-Aussichten

sind für heuer die allergünstigsten vorhanden. Aus allen Gegenden lauten die Berichte höchst befriedigend. Wein im Ueberfluß, Getreide in Fülle und Beides doch noch immer ganz unverhältnißmäßig hoch im Preise.

Neueste Nachrichten.

Prag. Wir wollen hier einige Daten geben, die uns nachträglich noch bekannt wurden. Das Karollinum, welches sich gleich anfangs stark verbarricadirt hatte, wurde eingenommen und beiläufig 500 Studenten zu Gefangenen gemacht, die im Gebäude selbst bewacht wurden. Da aber das Militär nur die Ein- und Ausgangsthore besetzten, so hatten die Gefangenen oben Zeit, die Mauern des anstoßenden Hauses zu durchbrechen und zu entkommen. Es sollen in den Sälen Kugeln in Masse gegossen, ja selbst Pulver aus den einzelnen im Laboratorium vorhandenen Spezies bereitet worden sein.

Unter den am meisten verschanzten Plätzen werden die um die Technik herumgelegenen Straßen, und dann vorzüglich die Jesuitengasse genannt. Alle diese sollen Festungen gleichen, die einzunehmen bedeutende Opfer kosten müßten. Die Verbindung mit der Kleinsseite konnte also nicht durch diese leichtere Straße, sondern durch den von der Kettenbrücke zur steinernen hinstreichende Quai bewerkstelligt werden. Das Wachtgebäude am Altstädter Ringe wurde von dem Wolfe derartig demolirt, daß man nur noch den Boden, auf dem es gestanden hat, sieht; auch die schönen Kastanienbäume wurden hier niedergehauen und zu Barrikaden verwendet. Der Bbbel, der aus dem bekannten „Frantisek“ durch über den Ziegenplatz und der Geistgasse heranwühlte, riß aus dem dort befindlichen Tempel alle eisernen Gitter und Stäbe heraus, mit denen er sich bewaffnete. Im kleinen für das Feuerpiket bestimmten Hause zertrümmerte er, was nur immer Bewegliches sich vorfand. Vorzüglich starker Zug kam für die Kämpfenden aus Botiskal, einer größtentheils von der rohesten Arbeiterklasse bewohnten Vorstadt. Auf vielen Blößen, die dort sich vorfanden, ruderte sie auf der Moldau herab gegen die Brücke zu, wo sie ausstieg, und sich nach allen Richtungen der Stadt verbreitete.

(Heute 10 ¹/₂ Uhr.) Windischgrätz ist von Prag fort; die gestern begonnene Kanonade ist eingestellt. Die Truppen werden in dem Maße, als Barrikaden abgeräumt werden, einrücken gemacht. Es läßt sich Ruhe erwarten. Graf Mennsdorff übernimmt provis. das Kommando.

Einladung zur Pränumeration. Bei täglichem Erscheinen

ist für Wien der Pränumerationspreis monatlich nur 24 Kreuzer, für auswärtige mit täglicher Versendung vierteljährig 1 fl. 42 kr. Conv. Mze.

Alle Postämter nehmen Pränumeration an.

In Wien die Carl S a a s'ische Buchhandlung (Stadt, Singerstraße Nr. 878).
Gedruckt bei Carl Ueberreuter.